



- 19.12.1977: in Belgien geboren; lebt in Rulles (B)
- 1999: Diplom als Krankenschwester; arbeitet im Notdienst im Großherzogtum Luxemburg
- 2006- 2009: Malkurse am Institut der Schönen Künste in Arlon; Abschluß mit Diplom
- 2009: Besuch von Ateliers der Malerei, geleitet von Ann Meet „Annabel“

Würdigung der Förderpreisträgerin Gilliane Warzée (B)

für
ihre malerischen Werke

Jean Boumans

Mit der Entdeckung der Fotografie befürchteten die Künstler eine Bedrohung der Malerei. Um die Realität exakter abbilden zu können, wurde die Fotografie bevorzugt. Mit dieser Technik schien es möglich, die Welt und ihre Menschen wahrheits- und realitätstreu festzuhalten. Eine Zeit lang gingen Malerei und Fotografie noch Hand in Hand - in Gestalt des Realismus bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Aber lange ging dies nicht gut. Die Gemälde von Corbet und die anderer Realisten wurden häufig mit Fotografien verglichen, jedoch als vulgär und hässlich empfunden. Folgt man den Kritikern von damals, war es ein Fehler zu glauben, dass das naturgetreue Abbild der Fotografie gleichbedeutend sei mit "Wahrheit". Sie protestierten nicht nur gegen den Verstoß gegen geltende Regeln in der Kunst, sondern auch gegen mangelnden Anstand. Der neue Feind der Kunst war der Realismus. Die Meinung, dass dieser durch die Fotografie unterstützt würde, war weit verbreitet.

Das große Verdienst der Fotografie ist jedoch, dass sie die Malerei vor der Verpflichtung bewahrt, die uns umgebende Welt banal zu dokumentieren. Durch die Fotografie wurde für die Malerei etwa der Weg für grenzenlose Phantasie frei. In der Folge entstanden neue Kunstformen – u. a. der Impressionismus, der Surrealismus, der magische Realismus sowie der Expressionismus. Der Wettstreit zwischen der Malerei und der Fotografie aber ist geblieben und gipfelt schließlich in der Attitüde des Photorealismus. Um schließlich den Phantasien auch in der Fotografie freien Lauf zu lassen, bediente man sich der Inszenierung und zunehmend auch der Manipulation des Bildes. Bei Erwin Olaf etwa bekommen Photographien einen gemalten Charakter. Der Realismus als bildnerische Kunstform geriet in Ungnade.

Gilliane Warzée zeigt jedoch, worin die Stärke realistischer Malerei liegt. Der Unterschied zur Fotografie liegt in der Beschränkung aufs Wesentliche. Die Technik des Farbauftrages ermöglicht die Fühlbarkeit. Ein Foto ist tatsächlich eine schillernde Kopie der Wirklichkeit. Über die Linse der Kamera wird die Welt auf Abstand gehalten. Die Malerei von Warzée ist zwar auch eine Widerspiegelung, aber ihr Inhalt wird jetzt nachgebildet. Sie hat die traditionellen Körperbemalungen der Menschen aus Afrika zu ihrem Thema für ihre Malerei

gemacht. Sie transformiert förmlich die bemalte Haut auf die Leinwand und lässt so den Betrachter an einer intensiven sinnlichen Wahrnehmung teilhaben. Das malerische Motiv passt hier zu ihrer Thematik.

Gilliane Warzée erhält den Förderpreis- von einer internationalen Jury zugesprochen- u. a. auch deshalb, weil sie uns- unbeirrt von aktuellen Zeitströmungen- nicht nur gekonnt, sondern auch überzeugend das Potenzial von realistischer Malerei demonstriert. Ihr Realismus zeigt eine „Wirklichkeit“, die jenseits der Fotografie auf die Leinwand geholt wurde und für uns spürbar ist.



WARZÉE Gilliane - 194 le lien, Öl auf Leinwand, 100x70, 2011, (oben)
195 l'oracle, Öl auf Leinwand, 100x70, 2012, (unten)